

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeb. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 156.

Herford, Dienstag, den 6. Juli 1920

38. Jahrgang.

Die erste Sitzung.

Gestern 11 Uhr vormittags.

Die Tagesordnung.

Herf. Spaa, 5. Juli. Die erste Sitzung der Konferenz fand heute vormittag 11 Uhr im Schloß de la Croix unter dem Vorsitz des belgischen Ministerpräsidenten de la Croix statt. An der Konferenz nahmen teil: von belgischer Seite Ministerpräsident de la Croix, der Minister des Innern Ghyssels und der Minister des Innern Jaspar, von englischer Seite Premierminister Lloyd George, Staatssekretär des Innern Lord Curzon und Sir L. Worthington Evans, von französischer Seite Ministerpräsident Millerand, Finanzminister Marchand und der Minister der öffentlichen Arbeiten Le Troquer, von italienischer Seite der Minister des Innern Graf Sforza und Bertolini, von japanischer Seite der Botschafter in London, Graf Chinda, von deutscher Seite Reichskanzler Fehrenbach, Minister des Innern Dr. Simons, Finanzminister Dr. Wirths und Ernährungsminister Hermes. Sofort nach Eintreffen der deutschen Delegierten, denen an der linken Seite des in Hufeisenform aufgestellten Tisches Plätze neben den Japanern reserviert waren, wurde ohne formelle Begrüßung in die Verhandlungen eingetreten und zunächst die Tagesordnung festgelegt, welche folgende Punkte umfassen soll: Ausführung der militärischen Bedingungen des Friedensvertrages, die Frage der Wiedergutmachung, die Kohlenfrage, die Frage der Durchführung der Bestrafung der sogenannten Kriegsverbrecher, die Danziger Frage.

Herf. Spaa, 5. Juli. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Konferenz berichtete der Vorsitzende der Konferenz darüber, daß die Alliierten gemäß der beschlossenen Tagesordnung zuerst die militärischen Fragen zu besprechen wünschten.

Reichskanzler Fehrenbach

antwortete, daß die Vertreter Deutschlands die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen an erster Stelle erwarteten. Reichswehrminister Dr. Gessler und der militärische Sachverständige General v. Seeckt seien noch nicht in Spaa eingetroffen. Ohne ihre Anwesenheit würde es unmöglich sein, an die militärischen Fragen heranzutreten.

Nachdem der Vorsitzende Minister de la Croix sich mit den alliierten Kollegen über eine eventuelle Änderung der Tagesordnung besprochen hatte, teilte er der deutschen Delegation mit, daß die Konferenz zur Besprechung der Abklärung in Deutschland die kompetenten Vertreter abwarten wolle. Der Reichskanzler erklärte, die Besprechung über diesen Gegenstand könne am Dienstag nachmittag aufgenommen werden, da die Herren Dr. Gessler und v. Seeckt gegen 2 Uhr nachmittags ankommen würden. Der erste Meinungsaustausch vollzog sich in durchaus höflicher Form. Um 11.50 Uhr vormittags wurde die Sitzung auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt. Bis dahin werden die Alliierten über die noch schwebenden Fragen unter sich Besprechungen abhalten.

Auf eine Frage des Reichskanzlers, ob vielleicht zu der Besprechung der Bestrafung die Anwesenheit des deutschen Justizministers erforderlich sei, wurde mitgeteilt, daß dies dringend erwünscht sei. Es würden übrigens auch der englische Lordkanzler und der französische Justizminister erscheinen. Nachdem Reichskanzler Fehrenbach darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der deutsche Justizminister gleichzeitig Vizekanzler sei und, da der Reichstag jetzt tagt, die gleichzeitige längere Abwesenheit des Reichskanzlers und des Vizekanzlers zu Unzulänglichkeiten führen würde, beschloß die Konferenz, zu gestatten, die Bestrafung bereits

am Donnerstag zu besprechen. Die Konferenz vertagte sich hierauf.

Herf. Spaa, 5. Juli. (Sig. Drahtb.) Wie uns von zuständiger deutscher Seite über den Verlauf der ersten Sitzung mitgeteilt wird, wurden die deutschen Delegierten am Eingange des Konferenzsaales vom dem belgischen Außenminister empfangen und kühl, aber höflich begrüßt. Die deutschen Herren nahmen links an dem in Hufeisenform aufgestellten Tisch Platz, an dessen Spitze der belgische Außenminister, der zur Rechten Lloyd George, zur Linken Millerand hatte. Rechts von der deutschen Abordnung saß die japanische. Die Sitzung wurde sofort eröffnet, ohne daß eine Vorstellung der einzelnen Delegationen stattfand und bevor noch die Sekretäre Zeit gefunden hatten, ihre Plätze einzunehmen. Wie der Außenminister Simons erklärte, scheint auf der Gegenseite die ernste Absicht zu bestehen.

in sachliche Verhandlungen

einzutreten und daß die Alliierten deshalb erst die militärischen Schwierigkeiten aus der Welt schaffen wollten. Die Bereitwilligkeit der Alliierten in den anderen Fragen werde offenbar von der Erledigung dieser abhängig gemacht. Die deutschen Persönlichkeiten sind auch entschlossen, soweit es die Verhältnisse gestatten, in militärischen Fragen Zugeständnisse zu machen. Das ganze Problem wird als sehr ernst, aber nicht als hoffnungslos betrachtet. Es wird sich eben darum handeln, für die militärische Form einen anderen Schutz für das deutsche Wirtschaftsleben zu finden. Die Entschädigungsfrage wird von den Alliierten wahrscheinlich nur in Form von prinzipiellen Vorschlägen besprochen werden, da bereits am Donnerstag der 4. Punkt, betreffend die „Schuldigen“, zur Beratung gelangen soll. In dieser Beziehung sollen die Alliierten wahrscheinlich eine Erklärung über den Stand des Leipziger Prozesses von Deutschland verlangen. Jedenfalls hofft man in deutschen Kreisen, Spaa nicht eher zu verlassen, als bis eine feste Grundlage für die zu zahlenden Leistungen geschaffen ist.

Keine Festlichkeiten.

Herf. Paris, 5. Juli. Nach einer Mitteilung Brüsseler Blätter ist auf englischen Wunsch hin die Kundgebung abgelaufen, die man in Spaa Marshall Joch zugeordnet hatte. Sie soll erst stattfinden, nachdem die deutsche Delegation die Stadt wieder verlassen habe. Auch alle Festlichkeiten sind abgesagt worden. Die belgische Regierung hat erklären lassen, die Delegierten seien nach Spaa gekommen, um zu arbeiten.

Neue deutsche Teilnehmer.

Herf. Spaa, 5. Juli. Dr. Melchior und Professor Bonn sind zur Teilnahme an den Besprechungen der Konferenz hier eingetroffen.

Anrechnung zum Tagespreis?

Herf. Paris, 5. Juli. Pertinax meldet, daß die englische Regierung in Brüssel eine Note überreichen ließ, in der sie vorschlägt, daß die von Deutschland ausgelieferten Schiffe und das Eisenbahnmaterial zu den heutigen Tagespreisen berechnet werden sollen und nicht zu dem Preise, der im Augenblick des Waffenstillstandes maßgebend gewesen sei. Pertinax meint, das vermündere zwar den Wert der Schiffe, die England erhalten habe, vergrößere aber den Wert des ausgelieferten Eisenbahnmaterials, das Frankreich zum größten Teil erhalten hat.

Die Vertreter der anderen Parteien sprechen sich gleichfalls für eine Erhöhung des Ehrenfolkes aus. Die Mitteilung der Regierung wird zur Kenntnis genommen. Der Antrag stoppt als besonderer Antrag eingebracht werden. Der Gesandtenrat zur Überführung der standesherrlichen Vergütungen an den Staat mit den dazu gestellten Anträgen über die Verwendung der Regalabgaben von Privatbergwerken geht an den Handels- und Gewerbeausschuß.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr.

Ein kirchliches Gemeindegewahlgesetz.

Der preussischen Landesverwaltung ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Neuordnung der Verfassung der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preussens zugegangen. Ihm sind angefügt ein kirchliches Gemeindegewahlgesetz, ein Kirchengesetz, betreffend eine außerordentliche Kirchenversammlung zur Feststellung der künftigen Verfassung für die evangelische Landeskirche der älteren

Das Neueste vom Tage.

Nach einem Beschluß des Ältestenrats der Preussischen Landesversammlung wird heute die Statistikeratung beginnen, nachdem vorher der Notetat verabschiedet worden ist. Am 8. oder 9. Juli soll eine längere Pause eintreten, während die Ausschüsse die notwendigen Vorarbeiten erledigen sollen.

Der deutsche Reichs- und Staatskommissar im ostpreussischen Abstimmungsgebiet weist in einem Aufruf darauf hin, daß die Zeit vor und nach der Abstimmung unter allen Umständen in Ruhe und ohne jeden Zusammenstoß mit polnischgesinnten verlaufen müsse. Die Deutschen seien ihrer Sache gewiß. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die Minderheit nur durch fremde Agitationen aufgestachelt sei.

Als Protest gegen den 10prozentigen Steuerabzug vom Lohn sind die Belegschaften im Bornaer Braunkohlrevier in den Streik getreten.

Die Griechen haben den Türken bei Balikesiri eine vernichtende Niederlage beigebracht und verfolgen den Feind. Die englische Flotte unterstützt die Aktion der Griechen kräftig.

Die deutsche Kolonialgesellschaft protestierte in einem Telegramm an den Reichskanzler gegen die geplante Annullation von Togo und Kamerun durch Frankreich und ersuchte ihn, dagegen in Spaa Einspruch zu erheben. Ein Telegramm gleichen Inhalts wurde an den Reichstag gerichtet.

Die deutsche Botschaft und die Konsulatsgebäude in Tokio sind von Japan wieder an Deutschland zurückgegeben worden. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind wieder hergestellt.

Der Sekretär des ägyptischen örtlichen Ausschusses der nach London gesandten Delegation wurde in Kairo verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Man glaubt, daß die Angelegenheit noch weitergehende Folgen haben wird.

ren Provinzen Preussens, sowie ein Kirchengesetz, betreffend die Ausübung des Kirchenregiments in der evangelischen Landeskirche der älteren preussischen Provinzen.

Das kirchliche Gemeindegewahlgesetz bestimmt u. a.: § 1. Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften gehen vorbehaltlich der in § 25 für den Bereich der Rheinisch-Westfälischen Kirchenordnung gegebenen Vorschriften aus allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen hervor. Die Stellung der Geistlichen und das Recht des Patrons auf Eintritt in den Gemeindeführungsrat oder Ernennung eines Patronatsältesten oder Vertreters bleiben unberührt.

§ 2. Die Zahl der Ältesten (Presbyter) beträgt, ohne Einrechnung der dem Patron vorbehaltenen Stelle, mindestens 4. Im Rechtsgebiete der Kirchengemeinde- und Synodalordnung verbleibt es bei der Höchstzahl von 12 Ältesten mit der Maßgabe, daß in größeren Kirchengemeinden die vereinigten kirchlichen Körperschaften mit Genehmigung der Kreissynode eine Erhöhung auf 18 Älteste beschließen können.

In Kirchengemeinden von mehr als 200 Seelen wird eine Gemeindevertretung gebildet.

Die Zahl der Gemeindevertreter (Repräsentanten) beträgt in Kirchengemeinden

von mehr als	200, aber höchstens	500 Seelen	12,
von "	500, "	1 000 "	16,
von "	1 000, "	2 000 "	24,
von "	2 000, "	5 000 "	32,
von "	5 000, "	10 000 "	40,
von "	10 000, "	20 000 "	48,
von "	20 000 Seelen		60.

Eine Herabsetzung der gegenwärtigen Mitgliederzahl auf Grund der vorstehenden Bestimmungen findet nicht statt.

Die Zahl der Ältesten (Presbyter) darf nicht größer sein als die der Gemeindevertreter (Repräsentanten).

Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchengemeinde, die am Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind, zu kirchlichen Gemeindefällen, soweit sie dazu verpflichtet sind, beitragen und wenigstens drei Monate in derselben Kirchengemeinde oder demselben Parochialverbande (Stadtsynodal-Verbande) oder, falls mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen. Der Patron ist wahlberechtigt, auch wenn er nicht am Orte der Kirchengemeinde wohnt.

Wahlbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, in den Gemeindeführungsrat (das Presbyterium)

nur die, die am Wahltage das 30. Lebensjahr vollendet haben. Ehegatten, Eltern und Kinder, Großeltern und Enkel dürfen nicht gleichzeitig dem Gemeinderatsrat (Presbyterium) angehören. Wenn solche gleichzeitig gewählt sind, so scheidet der jüngere von ihnen aus. D. P. K.

Im Wahlkampf und heute.

In der „Hilfe“ schreibt Reichstagsabg. Heile: Im Wahlkampf erzählte die Deutsche Volkspartei, die Regierung habe alles falsch gemacht, ihre verfehlte Politik sei schuld an der Not im Innern und nach außen. In der Regierungserklärung, die einstimmig von allen Mitgliedern des Kabinetts, also auch von den Volksparteilern angenommen worden ist, wird anerkannt, daß die Kontinuität (der innere Zusammenhang) zwischen der Politik der alten und neuen Regierung gewahrt werden müsse.

Im Wahlkampf wurden die früheren Minister auch persönlich vielfach unsäglich beschimpft. Jetzt spricht das Kabinett ihnen seinen Dank aus.

Im Wahlkampf wurde der Nachtgedanke gepriesen und Zerreißen des Verfallers nötigenfalls durch das Schwert gefordert; das Kabinett aber lehnt machtpolitische Träume und Revanchegedanken ab.

Im Wahlkampf wurde das monarchische Prinzip in den Himmel gehoben, nach Sachministern geschrien und mit dem Antisemitismus gespielt. Jetzt stellt sich das Kabinett auf den Boden der Republik, der Demokratie, der parlamentarischen Regierung, der Gleichberechtigung aller Staatsbürger und verurteilt Klassen- und Rassenhass.

Im Wahlkampf wurde der Deutschen Demokratischen Partei ihre angebliche Nachgiebigkeit gegenüber den Wünschen der Sozialdemokratie vorgeworfen, das Kabinett erkennt an, daß es nicht gegen die Arbeiterchaft, sondern mit ihr regieren wolle.

Im Wahlkampf hieß es, mit der Zustimmung zu dem Betriebsrätegesetz und den Sozialisierungsgeetzen hätten die Demokraten das Bürgerturn verraten. Das Kabinett verspricht die Sozialisierungsgeetze loyal durchzuführen und das Betriebsrätegesetz weiter auszubauen.

Die Deutsche Volkspartei hat in Gemeinschaft mit der Deutschen Nationalen Volkspartei durch Obstruktion die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit verhindert, das Kabinett kündigt an, daß das Gesetz wieder eingebracht werden würde. D. P. K.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

6. Juli.

Die neuen Fernsprechgebühren.

Kein Erfolg der Protestaktion.

Die Erhöhung der Fernsprechgebühren ist nunmehr in Kraft getreten. Ein Hauptanschluß kostet in Herford jetzt 600 M., ein Grundgebührenanschluß 320 M. Außerdem sind als Ausbaubeitrag für jeden Hauptanschluß 1000 M., für jeden Nebenanschluß 200 M. zu entrichten, die auch ab 1. Oktober in vierteljährlichen Raten von 250 M. gezahlt werden können. Auch die Gebühr für Ferngespräche ist erhöht; ein Dreiminutengespräch bei einer Entfernung bis 20 Klm. kostet 80 Pfg., bis 50 Klm. 1 M., bis 100 Klm. 2 M., bis 300 Klm. 3 M., bis 500 Klm. 4 M., bis 750 Klm. 5 M., bis 1000 Klm. 6 M., über 1000 Klm. 8 M. Dringende Gespräche kosten das Dreifache.

Es sind Klagen darüber laut geworden, daß zahlreiche Fernsprechteilnehmer Schwierigkeiten haben, den einmaligen Betrag aufzubringen. Dem Vernehmen nach schweben nun beim Reichspostministerium Verhandlungen mit gemeinnützigen Unternehmungen, die bereit sind, das Geld auf Antrag zu einem mäßigen Ueberzins von etwa 8 p. h. der Telegraphenverwaltung für die Teilnehmer zur Verfügung zu stellen.

Gegen die neue ungeheure Belastung des Geschäftsverkehrs haben alle Proteste nichts genützt und auch die „Schutzbünde der Fernsprechteilnehmer“, die sich vielerorts gebildet, haben nichts auszurichten vermocht. Als Protest wurde hier in Herford vom Kleinhandelsverband und dem Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund, Orts-

gruppe Herford, zu Massenkundigungen aufgefordert, die dann auch wirklich einkamen, immer aber nicht in einem Maße, daß man sich davon einen wirksamen Erfolg hätte versprechen können. Von 952 an das hiesige Postamt angeschlossenen Haupt- und 443 Nebenanschlüssen wurden von den ersteren 90, von den letzteren 6 gekündigt.

Den 96 Abmeldungen stehen aber 186 Neuanmeldungen gegenüber. 121 Teilnehmer haben zudem ihre vorher ausgesprochene Kündigung wieder zurückgenommen.

Das ist ein schlagender Beweis dafür, wie unentbehrlich heute der Fernsprecher ist. Alle Protestaktionen können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß unser Wirtschaftsleben, auch wenn es sich ärmlich und kümmerlich gestaltet wie im Augenblick, Einrichtungen nicht entbehren kann, die dem vereinfachten Geschäftsverkehr dienen.

Magistrat und Kommission.

Vom Magistrat geht uns nachfolgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu, das die Antwort auf die Forderungen der Kommission vom 29. Juni enthält. Der Magistrat schreibt an Herrn Schmidt:

Der Magistrat und die städtischen Körperschaften sind Ihnen, wie allen Bürgern der Stadt Herford sehr dankbar, wenn Sie sich bereit erklären, die Räte der Zeit, die namentlich unsere mündereberrmittelte Bevölkerung bedrücken, zu lindern und nach Möglichkeit zu beseitigen. Sie dürfen versichert sein, daß Ihre mündlichen und schriftlichen Anregungen und Wünsche weitgehendst geprüft und, wenn irgend möglich, auch erfüllt werden. Die Einreichung Ihrer recht ausführlichen Anregungen und Anträge wird dringend von uns erbeten. Daß der Magistrat nicht müßig ist, um eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeizuführen, ist dadurch bewiesen, daß zur Verbilligung des Fleisches und des Brotes vor kurzer Zeit

200 000 M. aus Stadtmitteln

bereitgestellt wurden.

Der Ausbau der Erwerbslosenfürsorge wird von uns baldmöglichst erfolgen. Die wirtschaftlichen Verbände der Arbeiter erhalten als die rechtmäßigen Vertreter der Erwerbslosen ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht. Der Wunsch Ihrer Abordnung, als Vertreter der Unorganisierten zugelassen zu werden, ist praktisch nicht durchführbar, da unorganisierte Erwerbslose innerhalb des Stadtbezirks nur in ganz geringer Anzahl vorhanden sind. Eine Prüfung dieser Frage wird jedoch nochmals vorgenommen. Sollte sich hierbei herausstellen, daß die Zahl der unorganisierten Arbeitslosen größer ist, wie allgemein angenommen wird, so sind wir bereit, einen Vertreter der Unorganisierten zuzulassen. Diese Vertretung möchte dann paritätisch erfolgen und durch eine ordnungsmäßige Wahl vorgenommen werden.

Zu der Beratung über die Notstandsarbeiten werden drei Arbeitslose, die für diese Arbeiten in Betracht kommen, hinzugezogen werden. Wir haben Grund, anzunehmen, daß Sie damit einverstanden sind, wenn der Deutsche Bauarbeiterverband diese drei Vertreter zunächst bestimmt.

Ihre in Aussicht gestellte Mithilfe bei der so dringend notwendigen Regelung der Lebensmittelpreise ist uns sehr willkommen. Sie wollen daher so bald wie möglich drei Vertreter zur Beratung der Preisprüfungsstelle entsenden.

Für Ihre Bereitwilligkeit danken wir Ihnen im voraus verbindlich. Um Nachricht an die Mitglieder der Kommission wird gebeten.

Wir müssen gestehen, daß der Magistrat mit diesem, sehr entgegenkommend gehaltenen Schreiben seinen Willen zur Verständigung mit allen so deutlich, wie nur irgend möglich, zum Ausdruck gebracht hat. Gewünscht hätten wir nur, daß die Antwort des Magistrats früher, d. h. unverzüglich, veröffentlicht worden wäre als es jetzt geschieht.

Der „Raoler“ Schützenfest.

Sonnabendabend. In Bindfaden regnet vom grauen Himmel. Es wird 7 Uhr, 8 Uhr und immer noch will das Geriesel kein Ende nehmen. Mancher Radewiger seufzt beim Gedanken an den schönen Frühlingsabend, der heute Abend sein sollte. Auch der Oberst des Bataillons schaut verdrießlich in den Abend hinaus, er hat den Gedanken schon ausgegeben, heute noch auszumarschieren. Da — plötzlich Musik! Wirklich, geschossen kommt ein ständiger Zug von Schützenbrüdern des Wegs. Was kümmert es ein wenig Regen den Radewiger! Ganz programmäßig geht alles vor sich, man zieht vor des Königs Haus, um ihm die Huldigung darzubringen. Herr Oberst Tiemann richtet an S. M., Herrn Bernhard Breder, eine kurze Ansprache. Brausend erklingt dreimal das Königshoch. Lodernde Fackeln und abgeschlossene Feuerwerkskörper geben dazu einen eigenen Reiz. Von hier aus geht's zum Otternbusch. Wie das Glück dem Tapferen schon freizugehen hat, so ist's auch heute. Der Bindfadenregen wird gemächlicher, schließlich

hereingekommen waren, zeigten auf das tiefe, unruhige, stöhnende Geflüster der Dohlen um Sankt Georg und Sankt Nikolaus, sprachen von Erdbeben, Bergstürzen, wohl auch vom jüngsten Tage. Die Mutigeren meinten, es sei nur ein starkes Gewitter. Aber auch das erschien bedenklich genug. Der Fluß und der sogenannte Feuerbach, dessen Wasser auf unterirdischen Wegen augenblicklich jedem Teile der Stadt zugeleitet werden konnte, waren beide gefroren. Manche hofften, die Gefahr werde vorübergehen. Aber so oft sie hinaussahen, die dunkle Masse rückte nicht von der Stelle. Zwei Stunden nach Mittag hatte sie schon so gestanden; gegen Mitternacht stand sie noch unverändert so. Nur schwerer schien es, war sie geworden und hatte sich tiefer herabgelassen. Wie sollte sie auch rücken? da nicht ein leiser Lufthauch auf den flügellosen war; und solche Masse zu zerstreuen und fortzuschleppen, hätte es einer Windsturm bedurft.

Es schlug zwölf Uhr vom Sankt Georgenturm. Der letzte Schlag schien nicht verhallen zu können. Aber das tiefe, dröhnende Summen, das so lang anhält, war nicht mehr der verhallende Glockenton. Denn nun begann es zu wachsen; wie auf tausend Flügeln kam es gerauscht und geschwallen und stieß zornig gegen die Häuser, die es aufhalten wollten, und fuhr pfeifend und schrillend durch jede Öffnung, die es traf; polterte im Hause umher, bis es eine andere Öffnung zum Wiederhervorschlagen fand; rief Lärm und Lärm und warf sie grimmig zu; quetschte sich stöhnend zwischen nahestehenden Mauern hindurch; piffte während um die Straßenecken; zerließ in laufendem Bache; suchte sich und schlug kaskadierend wieder zusammen in einen reißenden Strom; fuhr vor grimmiger Luft herab und hinauf; rüttelte an den Fenstern; trillerte mit wildpfeifendem Finger die verrosteten Wetterhähne und Fahnen, und lachte schrillend in ihr Geheiß; blies den Schnee von einem Dach aufs andere, legte ihn von der Straße, jagte ihn an steilen Mauern hinauf, daß er vor Angst in alle Fensterritzen kroch, und wirbelte ganze tangende Nebentannen aus Schnee geformt auf seinen Händen vor sich her.

Da man ein Gewitter vorausah, war alles in den Kleibern geblieben. Die Rats- und Bezirksrathsherrn, sowie die Spritzenmannschaften waren schon seit Stunden beisammen. Herr Nettemair hatte den Sohn nach der Hauptwachstube im Rathaus

lich hört er ganz auf. War's bis jetzt feucht in den Zellen, so wird's nun bald fröhlich und wenn beides sich vereint und daraus ein „feucht-fröhlich“ wird, so ist das nur natürlich bei solchen Klaffen und es gehört nun einmal so zum richtigen Schützenfest. Tanz und Feuerwerk tragen dazu bei, daß die Stunden schnell verfliegen und „fröhlich“ erst wird der Heimgang angetreten.

Der Festsonntag.

Am Sonntagmittag hat die Bielefelderstraße auch ihren „Bummel“, als dem Königspar ein Ständchen dargebracht wird. Besorgt schauen die Augen des Jungvolkes nach dem wolkenverwehten Himmel. Doch der klärt sich endlich auf, und als am Nachmittag das Bataillon am Uhlensplatz sich aufstellt, da lacht strahlender Sonnenschein. Die zweite Kompanie ist heute Ehrenkompanie und hat den Schützenkönig abgeholt. Major v. Thien kam das überaus stark angetretene Schützenbataillon und Abordnungen von fünf fremden Vereinen melden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet S. M. die Front ab. Ein kurzes Kommando, eine flotte Marschmelodie, und jetzt geht's dem Festplatz zu. Von allen Seiten werden dem mit der Königsfeste Ausgezeichneten, der mit seinem Stabe an der Spitze des Juges marschiert, Grüße dargebracht.

Beim Otternbusch hält Oberst Tiemann seinen Schützenbrüdern eine Ansprache, in der er alle willkommen heißt, besonders die fremden Abordnungen. Obwohl es nicht an Stimmen gefehlt habe, die dagegen sprachen, so hätte das nicht davon abhalten können, das altgewohnte Fest zu feiern. Es solle nur jeder sich selbst treu sein und dem großen Vaterlande und jeder seine Pflicht erfüllen.

Nun wird's lebendig auf dem Festplatze, in den beiden großen weiß-grün besetzten Wirtschaftszelten, auf dem Karussell und vor den mancherlei anderen Buben. Sehr stark besucht ist wegen seiner freundlichen Kühle der Garten der Sommerfrische Biers. Nach etwa fünf Minuten ist in den Zellen kaum noch ein Platz zu haben. Bald fest die Musik mit einem schönen Walzer ein und nun gibt's kein Halten mehr — trotz der drückenden Hitze wird getanzt. Wie, das läßt sich bei der Masse der Tänzer leicht ausdenken. Schön ist er aber doch, solch ein Tanz!

Vom Scheibenstand herauf hört man jetzt Schüsse. Das

Preischießen

ist im Gange. Das Schießhaus, das kurz vor dem Kriege fertiggestellt wurde, liegt im Tal in der Nähe eines kleinen Wäldchens. Auf dem Wege dorthin hat man eine herrliche Aussicht. Man sieht den Teutoburger Wald und das Wesergebiet und dazwischen grauen wogende Felder, saftige, grüne Wiesen, kleine Wäldchen und schmutze Gebüsch. Zur Seite liegt Herford im Nachmittagssonnenschein, auf einigen Feldern steht das erste Korn bereits in Stiegen. Die schöne, ruhige Westfalenlandschaft und der Festplatz mit seinem klaren wirken wenig als Gegenstück, die ganze Veranstaltung trägt den Stempel des Ländlich-Gemütlichen, bei dem man sich wohl fühlt.

Im Schießhaus geht's ein und aus, wie in einem Karnevalslokal. Jeder erhält zwei Schuß Munition zum Preischießen nach der Scheibe. Im Laufe des Nachmittags werden mehr als 500 Schuß verschossen. Der beste Schütz ist heute ein Treffer mit 22 Punkten (eine 10 und eine 12).

Gegen 9 Uhr abends rücken die fremden Abordnungen ab, das Trommler- und Pfeiferkorps der Vereinigung bringt sie auf dem Weg. Im Tanzzelt spielt die Musik unermüdlich und ebenso unermüdlich wird das Tanzbein geschwungen. Den Höhepunkt bildet ein Ehrenabend, den der Schützenkönig mit seiner Gattin macht. In froher Feststimmung vergehen die Stunden wie im Fluge, ehe man's erwartet, ist es 11 Uhr. Der Heimmarsch beginnt. Vornweg die Musik und dann die anderen in buntem Zuge, Männer, Frauen und junge Leute, und der Mond leuchtet dazu sein mildes Licht!

Mit einem großen Weiden beginnt morgen um 6 Uhr der Haupttag. Um 7 Uhr bereits steht das Bataillon angetreten, um den König abzuholen. Mit Musik marschiert der Zug zum Otternbusch, wo um 8 Uhr das

Königsschießen

beginnt. Der Kampf ist hart. Kurz vor 12 Uhr wird mit 23 Punkten ein Treffer geschossen und schon glaubt man, der sichere Schütze würde den bisherigen König ablösen, da werden fünf Minuten vor 11 Uhr zweimal zwölf Ringe geschossen.

Schnell ist die Musikkapelle herbeigeholt, eine Schar Festteilnehmer kommt mit, den neuen König zum Festzelt zu führen. Hier ist nun die feierliche

Königsproklamation.

Schießmeister Eggersmann verliest nach seinem Schießbuch die drei besten Schützen. Es sind dies Fabrikant Heinrich Ziller, Diebroderstraße, (24 Ringe); Kohlenhändler Fritz Friedemeier, Bänderstraße, (23 Ringe); Bahnarbeiter Heinrich Schwenker, Göbenstraße, (21 Ringe). Mit Hoch- und Brauorufen wird diese Erklärung entgegengenommen. Besonders stolz ist die zweite Kompanie, deren Hauptmann Herr Ziller bisher war. Schützenoberst Tiemann gibt nun dem alten König, Herrn Breder, seinen Abschied mit dem warmen Dank für alles, was er dem Verein Gutes getan

gehandelt, um da seine, des Ratschieserbedermeisters Stelle zu vertreten. Die zwei Gesellen haben bei den Turmwächtern, der eine zu Sankt Georg, der andere zu Sankt Nikolaus. Die übrigen Ratswerkleute unterhielten sich in der Wachtstube, so gut sie konnten. Der Ratsbauherr sah bekümmert auf den brütenden Apollonius. Der fühlte des Freundes Auge auf sich gerichtet und erhob sich, seinen Zustand zu verbergen. In dem Augenblick braute der Sturmwind von neuem in den Räten daher. Auf dem Ratshausturme schlug es ein. Der Glockenturm wimmerte in den Flüssen des Sturms, der ihn mit forciert in seine wilde Jagd. Apollonius trat an ein Fenster, wie um zu sehen, was es draußen geschah. Da legte eine riesige schwefelblaue Zunge herein, bäumte sich zitternd zweimal an Ofen, Wand und Menschen auf und verschlang sich spurlos in sich selber. Der Sturm braute fort; aber wie er aus dem letzten Glockenton von Sankt Georg geboren schien, so erhob sich jetzt aus seinem Brausen etwas, das an Gewalt sich so riesig über ihn emporreckte, wie kein Brausen über den Glockenton. Eine unsichtbare Welt schien in den Räten zu zerklümmern. Der Sturm überstürzte und piffte wie mit der Wut des Tigers, daß er nicht vernichten konnte, was er packte; das tiefe majestätische Rollen, das ihn überdöhlte, war das Gebrüll des Bösen, der den Fuß auf dem Feinde hat, der triumphierende Ausdruck der in der Tat gesättigten Kraft.

„Das hat eingeschlagen“, sagte einer. Apollonius dachte: wenn es in den Turm schlage von Sankt Georg, dort in die Räte und ich müßte hinaus und es schlage zwei und — Er konnte nicht ausdenken. Ein Flügelschrei, ein Feuererschall durch Sturm und „Es hat eingeschlagen“, schrie es draußen auf der Straße. Es hat in den Turm von Sankt Georg geschlagen. Fort nach Sankt Georg! Jol! Hülse! Feuer! Auf nach Sankt Georg! Jo. Feuer! auf dem Turm von Sankt Georg! Hörner bliesen, Trommeln wirbelten herein. Und immer der Sturm und Donner auf helfen. Ist's der Nettemair! Jol! Feuer! auf Sankt Georg! Der Nettemair! Wo ist der Nettemair? Jol! Feuer! auf dem Turm zu Sankt Georg!

(Fortsetzung folgt.)

den Zeiten, so
it und daraus
ei solchen An-
Schäufelst.
tunden schnell
treten.

ihren „Bum-
ht wird. Be-
wollensweren
am Nachmittag
ist strahlender
hrenkompanie
ien kann das
verordnungen von
des Präsentier-
Kommando.
platz zu. Von
gezeichnet, der
zeichnet, Gräße
Schützenbrä-
eist, besonders
stimmten geschäft
abhalten. Jeder
sich selbst
eine Pflicht er-

beiden großen
ruffel und vor
ist wegen
erfrische Biere.
noch ein Platz
en Walzer ein
rücken den Hitze
r länger leicht
fe: Das

Kriege fertigen
Wädhens.
cht. Man sieht
dazwischen ge-
Wädhens und
mittagsstunden
eits in Steigen.
Wah mit seinem
ankunftung trägt
lich wohl fähig.
einem Kabinen-
Preiszeichen
erden mehr als
ein Treffer mit
mungen ab, das
agt sie auf dem
und ebenso uner-
ddelpunkt bildet
atin macht. In
im Flug, ehe
ginnit. Vor-
Zuge, Männer,
zu sein mildes.

um 6 Uhr der
angekommen, um
zum Ottern-
r wird mit 23
man, der nächste
eben fünf Minu-
Schar Festteil-
zeit zu führen.

a Schiebholz die
rich Tiller,
ich Friedmeier,
rich Schwenker,
ruen wird diese
die zweite Kom-
Schützenoberst
seinen Abschied
ein Gutes gelte

s Stelle zu ver-
richtern, der eine
die übrigen Kats-
gut sie konnten.
den Apollonius.
und erhob sich,
id brauchte der
auf dem Rathaus-
e in den Häusern
agd. Apollonius
kaufen gebe. Da
umte sich zitternd
d verschlang sich
aber wie er aus
schießen, so erhob
sich so riesig
Glockenton. Eine
ern. Der Sturm
daß er nicht ver-
ische Rollen, das
der den Fuß auf
der in der Lat

ius dachte: wenn
in die Höhe und
Er konnte nicht
oll durch Sturm
der Straße. Es
Fort nach Sanft
unt Georg! Jo-
er bliesen, Trom-
und Donner auf
ur? Kann einer
auf Sanft Georg!
Feuer! Auf
rtigung folgt!

habe und überreicht die Königskrone Herrn Tiller mit der Mahnung, so wie sein Vorgänger am Wohle des Schützenvereins her- vorzutreten zu arbeiten. Herr Breder erhält an Tillers Stelle die Führung der zweiten Kompanie. Begeisterte Hochs werden hierauf auf den neuen und den alten König ausgedrückt, ebenso auf Herrn Tiller, den Leiter der ganzen Vereinigung. Unter Jubel und Musik wird die neue Majestät nach Haus begleitet, von da aus gibt man dem alten König das Ehrengelb.

Ein fröhlicher Tanz, ein tüchtiger Trunk und andere Freuden mehr geben dem dankwürdigen Tage den Abschluß. Am Donnerstags, abends 7 Uhr, findet auf dem Festplatz bei Tanz und Feuer- wert ein Radewiger Abend statt, am Sonntag nachmittag ist dort eine fidele Nachfeier.

— Das Wetter am Mittwoch: Ziemlich heiter, etwas wärmer, trocken bis auf lokale Gewitter.

t. Die Sommerferien haben mit dem 5. Juli für sämt- liche Schulen der Stadt Herford ihren Anfang genommen. Der Schulanfang ist auf Dienstag, den 8. August, festgesetzt.

g. Die ersten Klassen der kaufmännischen Fortbildungs- schule machten vorgestern und gestern ihren Ferienausflug unter Leitung der Herren Prof. Mürken und Lehrer Boh- nenkamp. Die Wanderung führte in die Gegend von Melle.

g. Obst- und Gartenbauverein. Eine Wagenfahrt un- ternahm am letzten Sonntag zahlreiche Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins von Herford und Umgebung zu den Obstanlagen des bekannten Züchters v. d. Mühlen in Hohenbuden. Die zweistündige Fahrt auf schön bekränzten Reiternwagen, die die Herren W. Riepe, Regen und Werth zur Verfügung gestellt hatten, ging durch die gesegneten Gefilde der Gemeinden Dieblich, Hohlende, Vilsendorf bis an die Werthersche Grenze. Waren die großen Obstan- lagen auch kein Musterbeispiel moderner Gartenkunst, so hatten sie vor allem den Vorteil, daß sie rentabel waren. Den drei Herren, die dem Verein den schönen Ausflug mög- lich machten, sei auch noch an dieser Stelle bestens gedankt.

h. Herforder Schwimmverein. Am vergangenen Frei- tag fand im Anschluß an die vorzüglich besuchte Lebungs- stunde die Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Oberlehrer Goldblume, gab seinen Freude Ausdruck über den regen Gifer im Verein, besonders in den Reihen der älteren Mitglieder. Durch ein derartiges intensives Arbeiten sei der Erfolg für die Schwimmische sichergestellt. — Es gelte aber auch, der Öffentlichkeit und dem Publikum die hohe und ideale Bedeutung des Schwimmens durch Wort und Tat immer mehr vor Augen zu führen, denn dann erfülle auch in dieser Hinsicht der S. S. V. seine vornehmste und wichtigste Aufgabe. Um dieser hohen Aufgabe gerecht zu werden, wurde im Verein eine W e r b e s t e l l e eingerichtet. Die Einteilung in Riegen wurde durchgeführt und so der praktischen Arbeit ein Ziel gegeben. Es wurde ferner in Anregung gebracht, die Schuljugend mehr für die Schwimmische zu gewinnen. Am 11. Juli findet ein Aus- flug nach Schömar statt. Näheres erfolgt durch Inserat in den Tageszeitungen. Nachdem noch auf das Gausfest am 25. Juli in Bielefeld und das Schwimmfest am 1. Aug. in Minden hingewiesen war, wurde die gut verlaufene Ver- sammlung mit einem fräftigen „Gut Naß“ geschlossen.

m. Sekretärprüfungen in Minden. Vor dem Prü- fungsausschuß zur Prüfung von mittlerem Kommunal- beamten für den Regierungsbezirk Minden bei der Regie- rung in Minden fanden in der Woche vom 28. Juni bis 3. Juli Prüfungen für Verwaltungsassistenten, Kassassen- stanten, Sparsassistenten und Sekretäre statt. Der Prüfungsausschuß gehörten aus Herford an die Herren: Oberbürgermeister Busse, Oberstadtschreiber Kiese und Stadtparassistenten Ulenbruch. Von Herforder Be- amten haben bestanden die Sekretärprüfung: Mag.-Sekt. Schuler, die Kassassistentenprüfung: kommiss. Kämmerer- assistent Jaeger, die Verwaltungsassistentenprüfung: Mag.-Sekt. Jung, die Supernumerare Holmann, Bese, Nolte, Kriemeyer, Heitmann, Jaeger und Gede.

— Eine Meisterprüfungskommission des Färber- und Goldschmiedehandwerks für den ganzen Regierungsbezirk Minden wurde mit dem Sitz in Bielefeld errichtet. Zum Vorsitzenden wurde Stadtrat Heringhaus in Bielefeld, zum Stellvertreter Handwerkskammersekretär Sadmann in Bielefeld ernannt.

— Auf dem 76. Jahresfest des Westfälischen Haupt- vereins der Gustav Adolf-Stiftung zu Halle i. W. wurden 58 Gemeinden und Anstalten mit je 300 bis 600 M. be- dacht. Außerdem kamen noch kirchl. Schmuckstücke und Geräte zur Verteilung. Die Provinzial-Geldbesgabe von circa je 2000 M. entfällt auf die Gemeinde Heepen b. Hamm, auf das Friedrich-Wilhelm-Stift in Hamm und auf das Petrifist in Höxter. Die Jahresausgaben des Vereins betrugen 101.000 M. Die Einnahmen haben sich wohl er- höht, aber nicht mit der Entwertung des Geldes Schritt ge- halten. Vorsitzender des Vereins ist Superintendent Nie- mann-Westheim, stellvert. Vorsitzender C. Emsend-Münster. Schatzmeister: Reg.-Rat Kranhold-Münster. Besonders ein- drucksvoll auf dieser Tagung war der Vortrag von Dr. theol. Sahn aus Reval: „Neuheres und inneres Erleben der baltischen evangelischen Christen in den letzten Jahren“. Die Gustav Adolf-Sache macht guten Fortschritt, so beson- ders in Brasilien, wo 18 Pastoren erbeten werden. Der Pal- lenser Verein überreichte eine Gabe von 4000 M., der Kreis- verein überreichte 17.97 M.

— Die Reihenfolge der Ferngespräche. Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechgebührenord- nung werden die Geschäftsverbindungen für den Fernver- kehr in der nachstehenden Reihenfolge hergestellt: 1. Drin- gende Gespräche in reinen Staatsangelegenheiten (Drin- gende Staatsgespräche), 2. dringende Pressegespräche, 3. dringende Gespräche, 4. nichtdringende Gespräche. In jeder Gruppe werden die Gesprächsverbindungen nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung ausgeführt, soweit die Tele- graphenverwaltung nicht für besondere Fälle Ausnahmen anordnet. Die Gesprächsverbindungen im Orts-, Nachbar- orts-, Vororts- und Bezirksverkehr werden zugunsten der Ferngespräche unterbrochen.

— Liegt beim Lohnabzug Doppelbesteuerung vor? Es ist irrig anzunehmen, daß durch den 10prozentigen Lohn- abzug an der Steuerstelle eine Doppelbesteuerung des Ein- kommens vorgenommen wird. Die laufenden Steuern für das nur drei Quartals (April bis Dezember 1920) um- fassende Steuerjahr 1920 sind natürlich zu bezahlen. Sie werden aber nur dann sofort fällig, falls dem Steuerpflich- tigen von dem zuständigen Finanzamt ein Steuerfestset- zungsschreiben zugeht. Ob dem Steuerpflichtigen ein sol- ches Schreiben überhaupt zuzustellen ist, entscheidet das Finanzamt. Wenn ein Lohn oder Gehaltsempfänger ein Steuerfestsetzungsschreiben erhält, kann er die auf Grund des Lohnabzuges gelebten Marken an Zahlungsstatt geben. In der Praxis wird die Einrichtung vor laufenden Steuern für das Steuerjahr 1920 kaum vor Beginn des Jahres 1921 stattfinden, da bei der unendlich großen Zahl der ein- zelnen Steuerfälle die Steuerfestsetzungsschreiben kaum vor diesem Zeitpunkt zur Verwendung gelangen dürften. Aus der eben dargelegten Erklärung der neuen Gesetzesbestim- mungen, die auf Grund einer beim Reichsfinanzministe- rium eingeholten Information gegeben wird, geht klar und unzweideutig hervor, daß eine doppelte Besteuerung nicht stattfindet.

— Papiergeldtaschen. Bei dem schlechten Zustande, besonders der kleinen umlaufenden papiernen Zahlungs- mittel und bei ihrer kurzen Lebensdauer erscheint es zweck- mäßig, zumal noch mit längerer Dauer des Umlaufs von papiernen Zahlungsmitteln zu rechnen ist, darauf hinzu- wirken, daß das Papiergeld nicht in kleinen Portemonnaies, sondern, ohne gefaltet zu werden, in Geldtaschen verwahrt wird. Um solche Taschen im Publikum einzubürgern, hat die Reichsbank in größerem Umfange drei Sorten Geld- taschen anfertigen lassen, welche zum Selbstkostenpreise von 55 bzw. 50 Pf. für ein Stück abgegeben werden.

— Der Messe-Führer fällt aus. Wegen Maschinen- bruchs kann heute kein Messe-Führer erscheinen. Wir ho- fen, daß es gelingen wird, den Schaden bis morgen zu beheben.

p. Polizeibericht. In der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli wurden 18 Personen, davon wegen Diebstahls 6, Hehlerei 2, Betruges 2, Umherstreifens 2, Trunkheit 1, Landstrei- cherei, Belästigung von Passanten 1, Entfernung von der Truppe 1 und Obdachlosigkeit 2 in das Polizeigefängnis eingeliefert. — Einem hiesigen Wirt wurde ein Fahr- rad gestohlen. — Beschlagnahme wurden 44 Pfund Schweinefleisch, 6 Pfund Würste und 423 Pfund Mehl.

p. Festgenommener Schwindler. Die Polizei nahm einen Mann in Haft, der in Bielefeld und hier um Bestel- lungen von Schreibmaschinen unter schwindelhaften An- gaben nachgesucht hat.

p. Warnung vor einer Schwindlerin. Eine Schwind- lerin sucht hiesige Geschäfte auf, und sucht unter Ueber- reichung von Hemdenknöpfen, die angeblich bestellt sein sollen, den Betrag von 180 M. zu erlangen.

p. Schwere Einbrüche. In der Nacht zum Sonntag wurde in zwei Häuser der Stiftbergerstraße eingebrochen. Dem Dieben fielen 1 Duzend silberne Eßlöffel (gez. C. G.), 1 Duzend silberne Teelöffel (gez. C. G.), 1 Duzend silberne Gabeln und verschiedene silberne kleine Löffel, 1 silberne Zuckerdose mit Perstrand, 1 silbernes Milchmädchen, 1 sil- berne Schale mit Perstrand und etwa 100 Zigarren in die Hände.

Sp. Westpreußenpende! Für „Deutsche Einheit“ gin- gen bei der Stadtparasse ein: von Herrn H. Hüttenbain hier 20 M., von Herrn Dr. med. Lange 50 M., von Herrn A. G. 10 M., von Herrn E. R. 15 M., von Herrn Behrer Schröder 10 M., worüber hiermit quittiert wird.

Ami Blotho.

Blotho, 5. Juli. Ein Einbruchdiebstahl erfolgte in dem hie- sigen Lagerhause. Den Dieben, die die Eisenstangen aus einer Tür entfernt hatten, fielen drei große Ballen Tabak in die Hände. — Im Rathaus wurde ein im Hausflur eingestelltes Fahrrad ge- stohlen.

Bielefeld, 5. Juli. Hier veranstalteten die Arbeitslosen am Sonnabend einen Demonstrationsszug. Die Hauptforderung der Arbeitslosen besteht darin, daß die auf dem Lande wohnenden Ar- beiter auf dem Lande beschäftigt werden und nicht in der Industrie Verwendung finden. Bürgermeister Rüscher sagte den Arbeitslosen Prüfung dieser Frage zu.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Elberfeld, 4. Juli. Bei dem heutigen Arbeiter-Schwimmfest im Freibad Benndahl ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Eine große Anzahl Zuschauer war, um den Vorführungen besser folgen zu können, auf einen Holzschuppen gestiegen. Unter der Last von etwa 100 Personen brach der Schuppen plötzlich zusammen. Ein Teil der auf dem Dache befindlichen Personen konnte sich durch Abpringen rechtzeitig in Sicherheit bringen, während ein anderer Teil in das kleine Bassin geschleudert wurde. Die unter dem Schuppen sitzenden Zuschauer wurden unter den Trümmern be- graben. Etwa 20 Personen wurden mehr oder weniger verletzt. 24 mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Todesfälle sind nicht zu beklagen.

Explosionsunglück in einem Versammlungsraum.

Wth. Hagen, 5. Juli. Während einer stark besuchten Versamm- lung, die der internationale Bund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen heute abend 7 Uhr in der hiesigen Tonhalle abhielt, um für Völkerverständigung und Völkerverbrüderung zu demon- strieren, ereignete sich eine gewaltige Explosionskatastrophe. Der in der Nähe des Rednerpultes stehende große eiserne Ofen flog mit gewaltigem Getöse in die Luft. Der Saal gleicht einem Trümmer- haufen. Die Decke ist an vielen Stellen durchgeschlagen, sämtliche Fensterheben sind zertrümmert und Lische und Stühle durchein- ander geworfen. Etwa 40 Personen sind verletzt, darunter eine Anzahl lebensgefährlich. Ueber die Ursache der Explosion hat die Untersuchung bisher folgendes Ergebnis gezeitigt: Im unteren Teil des hohen eisernen Ofens fand ein eiserner Kasten, in dem eine

Anzahl Handgranatenkapseln verborgen waren. Anzeichen war, daß gefährliche Material in den Tagen des Kampfes ohne Wissen des Wirtes dort versteckt worden. Man glaubt, daß die Entzündung durch eine in den Ofen geworfene, abgerauchte Zigarre oder Zigarette entstanden ist. Die Gausleitung des internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gibt über den Vorfall folgende Darstellung: Anschlag auf eine Versammlung, des internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegs- hinterbliebenen. Der internationale Bund hatte für heute abend 7 Uhr in der Tonhalle in Hagen eine Kundgebung für den Welt- frieden und die Völkerverständigung einberufen, in der der Bundes- vorsitzende Friedt-Berlin sprechen sollte. In dem Augenblick, wo der Referent den Saal betrat (7.10 Uhr), erfolgte in dem bis auf den letzten Platz mit Kriegervitwen und Kriegsbeschädigten gefüll- ten Saal eine schwere Explosion, durch die zahlreiche Menschen zum Teil schwer verletzt wurden. Der Saal gleicht einem Trümmer- haufen. Der vordere Teil der Bühne ist zerstört. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß der Explosionsstoff dicht an dem Treppenaufgang zur Bühne sich befunden haben muß. Der Refe- rent Friedt wurde nicht verletzt und richtete an die nach tausenden zählenden, vor dem Gebäude verammelten Teilnehmer eine In- sprache, in der er darauf hinwies, daß der internationale Bund sich nicht werde abhalten lassen, trotz aller Gegenkündgebungen für die Völkerverbrüderung einzutreten.

Mord.

Hildesheim, 5. Juli. Der Baugewerkschüler Wittkop, einziger Sohn des Töpfers W. von hier, lehnte in der Nacht zum 4. Juli mit seiner Braut von einer Polsterabendfeier zurück und passierte nachts gegen 2 Uhr die städtischen Anlagen am Rehrwiederwall, wo plötzlich aus dem Gebüsch zwei Schüsse auf ihn abgegeben wur- den, von denen der eine (ein Kopfschuß) den Tod des jungen Man- nes herbeiführte. Das junge Mädchen ergriff hilfernd die Flucht, und als sie dann zum Tatort zurückkehrte, konnte nur noch der Tod des jungen Mannes festgestellt werden. Von dem Täter hat man keine Spur, auch war über die Beweggründe bislang nichts zu er- mitteln, insbesondere sind alle Gerüchte, die auf einen Raubmord schließen, unbegründet, da bei der Leiche alle Wertgegenstände vor- gefunden wurden.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	5. Juli		3. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1841,15	1334,85	1831,15	1333,85
Brüssel-Antwerpen	841,65	811,35	833,65	834,35
Constantin	612,35	613,65	629,35	620,65
Kopenhagen	624,35	625,65	619,35	620,65
Stockholm	835,15	836,35	831,65	833,35
Stettin	157,30	157,70	162,30	163,70
Trieste	233,25	233,75	227,25	227,75
London	149,35	149,65	148,97	149,27
New York	37,85	37,95	37,45	37,55
Paris	323,65	324,35	316,65	317,35
Schwiz	680,30	681,70	675,30	676,70
Sankt Petersburg	614,35	615,65	614,35	615,65
Wien (alles)	23,22	23,23	23,47	23,53
do. (Deutsch-Deft. abgestemp.)	25,97	26,03	25,87	26,03
Brsg.	86,27 1/2	86,47	86,02 1/2	86,22 1/2
Budapest	23,84	23,90	23,47 1/2	23,53

Tabak.

Mannheim, 5. Juli. Die wiederholten Niederschläge der letzten Tage waren dem Wachstum der jungen Tabakpflanzen sehr förder- lich, der Stand ist allgemein zufriedenstellend. Die Ablieferung der Tabake im badischen Unterland ist jetzt allgemein. Auch die feister hartnäckigsten Tabakpflanzern von Seckenheim haben jetzt ein- gesehen, daß die Ablieferung zu ihrem Vorteil ist und es wurde dort mit der Verwiegung bereits begonnen. Von größeren Tabak- orten hiesiger Gegend hat allein Dienheim noch nichts an die Be- zugsberechtigten abgeliefert. Es sollen dort nach eingegangenen Berichten zwei Drittel des Tabaks nicht mehr vorhanden sein. Im badischen Oberland hat die Ablieferung im Böhlerthal jetzt auch eingeleitet, ebenso finden im Breisgau Verwiegungen statt, jedoch allein der Niederrhein noch im Rückstand ist, doch auch die dortigen Pflanzern werden einsehen, daß ein weiteres Zurückhalten ihnen nur sehr erheblichen Nachteil bringen kann. Es ist deshalb anzu- nehmen, daß die Ernte, soweit sie noch vorhanden ist, bald völlig zur Ablieferung gelangen wird.

Mannheim, 5. Juli. Der Goldaufschlag wurde für den Monat Juli auf 700 v. G. festgesetzt. Mithin sind für einen Zolbetrag von 100 M. weiterhin 800 M. zu entrichten.

Günstiger Stand der Zuckererbsen. Nach dem statistischen Büro von Licht kann der Stand der Zuckererbsen im Durchschnitt recht befriedigend oder gut genannt werden. Es gibt eine ganze Reihe von Bezirken, in denen die Untersuchungsergebnisse von Wurzel- und Blattgewicht selbst die gleichzeitigen Feststellungen des Jahres 1915 übertreffen. Bei weiterhin förderlicher Witterung könnte auf eine Zuderzeugung Deutschlands gerechnet werden, die über 20 Millionen Zentner hinausgeht.

Beseitigung der Zwangswirtschaft. In einer Entschliessung des Präsidiums des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels heißt es u. a.: „Das Präsidium hat mit Befriedigung aus den Erklärun- gen der Führer der Regierungsparteien in der Sitzung des Reichs- tages ersehen, daß nunmehr die Regierungsparteien die Beseitigung der Zwangswirtschaft für notwendig halten. Der Zentralverband bedauert, daß erst jetzt, nachdem er seit Jahren auf die Notwen- digkeit der Aufhebung der Zwangswirtschaft hingewiesen hat, diese für den Aufbau unserer Wirtschaft wesentliche Forderung ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden soll. Das Präsidium gibt der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr mit der allergrößten Be- schleunigung ein planmäßiger Abbau sofort in Angriff genommen wird. Bis auf Brotgetreide und Milch werden alle Erzeugnisse von der öffentlichen Bewirtschaftung freizugeben sein.“

Die Kohlenpreise für Juli. Der Reichsanzeiger bringt nun- mehr die neuen Kohlenpreise ab 1. Juli 1920, die bekanntlich nur unwesentlich geändert wurden, für das Niederrheinische Steinkohlen- syndikat, das Rheinische Braunkohlensyndikat und das Kohlen- syndikat des rechtsrheinischen Bayerns.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. Unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungs- frist ist der Mann dazu berechtigt.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter Lydia mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Brackmann beehre ich mich anzuzeigen.

Wilhelm Heidersdorf.

Davensberg, (Bez. Münster i. Westf.), Juli 1920.

Meine Verlobung mit Fräulein Lydia Heidersdorf, Tochter des Herrn Grubenbesitzers Wilh. Heidersdorf in Davensberg, gebe ich hiermit bekannt.

Wilhelm Brackmann.

Herford, Juli 1920.

Statt besonderer Anzeige!



Lippinghausen, Bitterfeld, Altenburg, Diebrock,
den 5. Juli 1920.

Am Montag morgen, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Marie Meyer-Lippinghausen

geb. Theenhaus
im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Familie Meyer-Lippinghausen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 3. d. Mts. der

Lehrer

Chr. Klincksief.

Fast 33 Jahre hindurch war mir derselbe ein treuer Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Gustav Kopka.



Tisch-Linoleum.

A. Klingenberg, Bremen,
Fernruf R. 2246 u. 4123.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Papier
kauft zu Tagespreisen
Fr. Schaminist, Produktionshandlung
Holländstr. 27. Einfahrt Endebutt.
Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Die Gerichtsfestien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September 1920.
Während der Zeit vom 12. Juli bis 25. September 1920 ist ordentlicher Sprechtag für den ganzen Amtsgerichtsbezirk:

- a) in Vormundschaftsachen am Dienstag vormittag.
- b) in Grundbuchsachen am Montag vormittag.

Herford, den 5. Juli 1920.

Das Amtsgericht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Aufruf!

Mitbürger, Hausbesitzer! Die Wohnungsnot ist erschreckend groß. Um die dringendsten Anträge auf Zuweisung einer Wohnung befriedigen zu können, muß jede gegebene Möglichkeit zur Herrichtung einer Notwohnung benutzt werden.

In Eurem Hause befindet sich vielfach ein Dachgesch., das mit geringen Kosten zu einer Wohnung umgebaut werden kann. Euer Haus ist dadurch wertvoller und dauernd kommt Ihr in den Genuss der Mieten. Falls die Kosten für die baulichen Verände-

rungen nicht von Euch getragen werden können, ist der Magistrat bereit, Zuschüsse zu übernehmen.

Wer im Besitz eines ausbaufähigen Dachbodens ist, wird von uns dringend gebeten, dem Wohnungsamt, Rathaus, Zimmer 13, Mitteilung zu machen. Alles weitere wird von dieser Stelle veranlaßt.

Mitbürger helft uns! Wir sind ohne Eure Mithilfe nicht in der Lage, die Wohnungsnot zu lindern.
Herford, den 9. Juni 1920. **Der Magistrat.**

Das städtische Bannen- und Brausebad ist bis auf weiteres regelmäßig jede Woche geöffnet und zwar:

Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends;
Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Kassen-schluß ist an jedem Tage 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.
Herford, den 5. Juli 1920. **Der Magistrat.**

In der Turnhalle und Markthalle kann auf Waren-marke Nr. 58 vollfetter Gouda-Käse, $\frac{1}{4}$ Pfund zu 3.75 M., gekauft werden.

Zucker und Haferflocken für Säuglinge und Orisz für Personen über 70 Jahre können vom 6. Juli 1920 ab in nachstehenden Geschäften gekauft werden:

Der von uns festgesetzte Bierpreis für das grobe Glas Bier $\frac{1}{20}$ l. beträgt

Mark 1.20
ohne Bedienung.

Verein Herforder Wirte
(Gruppe Saalwirte).

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß (Gewerkschaftsleiter) Herford.

Mittwoch, den 7. Juli 1920, abends 5 Uhr, findet bei Fr. Biedtke Bindenhof, eine

öffentliche Gewerkschaftsversammlung

statt. Tagesordnung:

Herabsetzung der Lebensmittelpreise. Beseitigung der Wohnungsnot u. Arbeitslosigkeit.

Referent: Arbeitersekretär Lottmann.

Um pünktliches Erscheinen der organisierten Kollegen und der der Arbeitsgemeinschaft der freien Angestellten-Verbände (Afa) angeschlossenen Angestellten, wird gebeten.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) Richard Meier.
Der Ortsausschuß der Gewerkschaften Lottmann.

Wohnungsänderung.

Tierarzt

Dr. med. vet. Schiebel,
Kornstrasse 39. Herford. Fernsprecher 408.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien - Kaffee - Kränzchen.

Ein in Rheinland und Westfalen gut eingeführter

Vertreter

sucht Vertretung guter

Möbelfabriken.

Interessenten belieben Angebote unter D. 367 an die An-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf zu richten.

Kirche der Christlichen Wissenschaft.
(Christian Science)
Herford, Götterstraße 53.

Gottesdienst:

Sonntag, morgens 10 Uhr.

Versammlungen:

Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Vorstand

Lehrmädchen

per sofort oder später gesucht.

Wwe. Weinberg,

Bäderstraße 26.

Mädchen od. Stundenfräulein

für kleinen Haushalt für sofort gesucht. Hoher Lohn wird zugesichert.

Klein, Berresstr. 45.

Armband

auf dem Wee Schützenberg bis Kennort verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

Kennstraße 6.

Stenotypistin

an flotter und sicheres Arbeiten gewöhnt, zum 1. August gesucht.

Angeb. m. Angabe über bisherige Tätigkeit und Befähigung von Zeugnisabschriften unter Nr. 8926 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erfahrene Kontoristin

gesucht, welche sorgfältiges, gewissenhaftes, sicheres Arbeiten gewöhnt ist.

Gest. Angeb. unter Nr. 8947 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche Vormittagsstelle für junges Mädchen

16 Jahre, im Haushalt.

Nachfragen unter Nr. 8942 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir kaufen Papierabfälle

aller Art

(alte Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Papiere usw.) zu Tagespreisen.

Buchdruckerei Fr. Rühl

Fernruf. 83 und 151.

An- und Vertan

von gebrauchten Möbeln, Betten, Kleidern, sowie sämtlichen Gegenständen zum einfachen und künstlerischen Best. Hofstraße 1, (Lorenzgang).

Zu verkaufen 1 Paar fast neue Stiefel

für 14-jährigen Knaben.

Nachfr. unter Nr. 8958 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche 1 bis 2 Familienhaus

mit Garten zu kaufen.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 8931 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Motor

gesucht, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ P. S., 220 Volt. Angebote unter 8965 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Heiratsge such.

Ober-Setz. a. D., evangl., 65 Jahre, rüftig, wünscht mit älterer, vermög. Dame zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Angeb. unt. 8881 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Füllen nur im Beisein der Kunden!

Betten

aus Ia. Inlett mit prima Daun und Halbdaunen liefert direkt an Private

Bestellfabrik F. Mertens Bielefeld.

Füllen nur im Beisein der Kunden!

Jagdhund

braun gefärbt, in Herford entlaufen. Wieder bringer erhält Belohnung.

Edward Rinneweh,

Brauerei Reinkeneller, Herford

Lichtspielhaus „Wittkind“

Höckerstraße 5 Fernsprecher 690

Von Dienstag bis Freitag:

4 große Tage! 4

In atemlose Spannung und Aufregung versetzt den Beschauer die nach ungeduldigsten Warten endlich heute beginnende Fortsetzung des Kolossal-Filmwerkes:

Die Spinnen

II. Teil:

Das Brillantenschiff.

6 fabelhaft spannende große Akte! Spieldauer 2 Stund. 1 Spieldauer 2 Stund. 1 Mit Recht wird dieser II. Film aus dem Decia-Abenteuer-Zyklus als

Die Sensation der Nerven bezeichnet. Man hat ähnliches in Herford noch nicht gesehen.

Das Brillantenschiff

ist eine in sich abgeschlossene Handlung und wird auch denjenigen Zuschauer vorzüglich unterhalten, der die vorangegangene Abteilung „Der goldene See“ nicht gesehen hat.

Den II. Teil muss jeder unbedingt sehen!

Anmerk.: Der III. Teil kommt in 3 Wochen zur Verführung!

Hierzu:

„Das Flimmerzöchen“

Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle:

Vally Vera.

tu. V. abend die 9 Uhr 45 Reichsanw. dem gleich vom Reich des Jüner und Piepe Mission tr

mit. G. heute nach und mari nahmen a Secht dar

L.H. einer Za zung in glatt gem förderun Forderung ohne ihm George e das in r land den mons ein Weiterbe keit einer Dauen und Halbdaunen Lier fert direkt an Private

Deutschen führung pause na bedürfe gierung, füllen, ih ein neue allgemei rückbring ihm eine fegung n

mit. f. Matin in Stinnes, d mit Miller Stinnes f der verwi Einwendu Stinnes e

mit. f. fing gefest chen Pre ihnen geg nur unter Gesichtspu angerichte auch in d der Welt der Mdg! Etwas er verpreden erlichem Reistungs

Unser Vol vielfach a leiden hab tion nicht

zu schaffen